

Gewalt in Paarbeziehungen von Eltern

- Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche
- Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Beziehung

Prof. Dr. Barbara Kavemann
Institut Sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung FIVE Freiburg
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin
www.barbara-kavemann.de

Verständigung über Begriffe:

- **Familiale Gewalt**

- **Gewalt gegen Personen, die im familiären Kontext bzw. im gemeinsamen Haushalt zusammenleben.**
 - Gewalt gegen Kinder: Kindesmisshandlung, Kindesvernachlässigung
 - Gewalt in familiären Pflegeverhältnissen
 - Gewalt gegen alte Familienmitglieder

- **Häusliche Gewalt**

- **Gewalt unter Erwachsenen, die in intimen Beziehungen zusammenleben oder zusammengelebt haben.**

Vorweg: Zusammenhänge unterschiedlicher Formen der Gewalt gegen Kinder

- **Mehrfachbetroffenheit ist eher die Regel als die Ausnahme.**
 - Es ist als eine Form psychischer Gewalt zu sehen, wenn Kinder der Gewalt in der Paarbeziehung der Eltern ausgesetzt sind.
 - Kinder und Jugendliche, die Gewalt in der Paarbeziehung der Eltern erleben, werden sehr oft selbst körperlich misshandelt.
 - Gegen die Mutter gewalttätige Väter pflegen oft einen autoritären, stark geschlechtsspezifischen und gewaltförmigen Erziehungsstil.
 - Mütter, die Gewalt durch den Partner erleiden, disziplinieren ihre Kinder oft gewaltförmig, um Konflikte zu vermeiden.
 - Unter anhaltender Gewalt in der Paarbeziehung können Versorgungsstrukturen zusammenbrechen und zu Vernachlässigung führen.
 - Die psychische Belastung von Kindern kann zu Verhaltensstörungen führen, auf die Eltern mit Gewalt reagieren.

Gewalt in Paarbeziehungen ist nicht gleich und macht nicht gleich.

Folgen und Unterstützungsbedarf sind unterschiedlich

Muster von Gewaltverhältnissen

Zwei Formen der Gewalt in Paarbeziehungen

- „intimate terrorism“
- „situational couple violence“

Michael P. Johnson (2005) Domestic Violence: It's Not About Gender – Or Is It?

- Es geht um unterschiedliche Rahmenbedingungen und Bedeutungen von Gewalt in der Beziehung.
- Diese Unterscheidung liegt quer zur Frage der Häufigkeit und Schwere von Gewalthandlungen.
- Beide Formen der Gewalt haben unterschiedliche Auswirkungen und benötigen andere Intervention.

„intimate terrorism“

„Gewalt als systematisches Kontrollverhalten“

(Gloor/Meier 2004)

- Gewalt dient der Ausübung von Kontrolle und Beherrschung in der Partnerschaft
- Starke Verknüpfung mit frauenfeindlichen Einstellungen der Täter
- Häufig – aber nicht immer – eskalierende Gewaltspirale
- Geschlechtsspezifische Gewalt
ca. 90% männliche Täter
- In diesem Muster kommt schwere Gewalt vor, hoher Schutzbedarf der Betroffenen
- In diesem Muster kommt es sehr oft zu Kindesmisshandlung und-vernachlässigung
- Der Erziehungsstil der Väter dieses Musters ist in der Regel autoritär und geschlechtsspezifisch.

„situational couple violence“

„Gewalt als spontanes Konfliktverhalten“ (Gloor/Meier 2004)

- **Nicht eingebettet in ein Muster von Macht und Kontrolle**
- **Gewalthandlungen in einzelnen Konfliktsituationen oder Serien von Konflikten**
- **In der Regel keine Eskalation nach dem Modell der Gewaltspirale**
- **Gleichverteilung nach Geschlecht (ca. 50% männliche und 50% weibliche Täter/innen)**
- **In diesem Muster gibt es schwere Gewalt meist nur in Trennungseskalationen**
- **In diesem Muster erleben die Töchter und Söhne keine konstruktiven Problemlösungswege**

Spezifische Risiken

Kinder sind in unterschiedlichen Kontexten durch Gewalt in der Beziehung der Eltern gefährdet.

Risiko Schwangerschaft und Kinder:

- **Gewalt in Ehen und Beziehungen beginnt oft nach einer Eheschließung, nachdem ein Paar eine gemeinsame Wohnung bezogen hat und während einer Schwangerschaft bzw. nach der Geburt eines Kindes. (Schröttle/Müller 2004)**
- **Misshandlungen sind intensiver und häufiger, wenn Frauen schwanger sind oder kleine Kinder haben. (Schröttle/Müller 2004)**

Schwangerschaft und häusliche Gewalt: ein Thema der Sozialen Arbeit

Besondere Risikofaktoren für Gewalt von Männern oder Familienangehörigen gegen Schwangere:

- **schwierige soziale Lebenssituation**
- **ungeplante Schwangerschaft**
- **Teenagerschwangerschaft**

Tagungsdokumentation: Frühe Hilfen und häusliche Gewalt

- http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Fruehe_Hilfen_Haeusliche_Gewalt.pdf

Risiko: Multiple Problemlagen

- **Wenn gewaltbetroffene Eltern Suchterkrankung bzw. problematischen Suchtmittelkonsum (meist Alkohol und Medikamente) oder psychischer Erkrankung zeigen, erhöhen sich auch die Risiken und Belastungen für die Töchter und Söhne.**
 - **Mehrfachbelastung.**
- **Bei Dualproblematik Gewalt und Sucht bzw. Gewalt und psychische Erkrankung besteht eine Versorgungslücke sowohl beim Schutz als auch bei der Täterarbeit.**
 - **Meist keine Aufnahme von Kindern in der stationären Therapie.**
 - **Fehlende Thematisierung väterlicher Verantwortung.**

Multiple Problemlagen

- Wenn gewaltbetrffene Eltern wegen Suchterkrankung bzw. problematischem Suchtmittelkonsum (meist Alkohol und Medikamente) oder wegen psychischer Erkrankung **keine Aufnahme** im Frauenhaus finden, erhalten auch die Töchter und Söhne keinen Schutz.
- Wenn gewalttätige Eltern Suchtprobleme haben (meist Alkohol) oder psychisch erkrankt sind, ist deren Gewaltausübung häufig unkontrolliert und sehr gefährlich.
- Wenn gewaltbetroffene Eltern wegen Suchterkrankung bzw. problematischem Suchtmittelkonsum oder psychischer Erkrankung in **stationäre Therapie** gehen, werden in der Regel die Töchter und Söhne nicht mit aufgenommen:
 - Es folgen **Bindungsabbrüche** oder der Verbleib beim gewalttätigen Vater
- **Bei Dualproblematik Gewalt und Sucht bzw. Gewalt und psychische Erkrankung besteht eine Versorgungslücke sowohl beim Schutz als auch bei der Täterarbeit**

Risiko: Trennung nach Gewalt durch den Partner

- **Trennung bedeutet Hochrisikophase für Frau und Kinder**
 - **Auch Risiken wie Tötungsdelikte oder Kindesentführung**
(https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/unsere_autoren/autorensseite/4204-susanne_heyne.html)
- **Trennung macht Regelungen des Sorge- und Umgangsrechts erforderlich und führt so zu neuen Spannungen.**
 - **Alle raten zur Trennung bzw. verlangen die Trennung, mit den Konsequenzen bleiben die Betroffenen alleine.**
- **Diese Regelungen können zur Folge haben, dass Mütter und Kinder nicht zur Ruhe kommen bzw. weiterhin bedroht werden.**
 - **Enge Kooperation des Jugendamtes und Familiengerichts mit Schutz- und Beratungseinrichtungen ist erforderlich.**

Die Perspektive der Kinder: Wie erleben sie die Gewalt in der Paarbeziehung der Eltern?



„Die Schläge, die meine Mama bekam, spürte ich in meinem Bauch von einem hin und her Zerren ... das machte mich traurig, und [ich] bekam Angst. Mein Bauch hatte Angst, manchmal hatte er um meine Mama Angst, manchmal sogar hatte ich um meinen Vater Angst. Dass er nicht weiß, was er tut“.

Amela 12 Jahre alt (Strasser 2001)



Kinder haben Alpträume

(Strasser 2001)

„Dann ist der Papa gekommen im Dunkeln, hat mich genommen und ist weggegangen. Habe ich gesagt: Lass mich los, weil sonst schlage ich zu. Da habe ich ihm auf den Rücken geschlagen, da hat er mich trotzdem nicht hinunter gelassen und dann weiter weg, wo er gewohnt hat, da habe ich nicht mehr heimgefunden.“ (Rainer 8)

Auswirkungen des Miterlebens der Gewalt in der Paarbeziehung der Eltern



Kennst Du das auch?

Kindernotdienst

Mit uns
kannst Du
reden.

610061

Tag und Nacht
erreichbar.

Das Kinderschutzteam
des Bundesjugendkammer
gegen Gewalt an Kindern (BJK) ist

BJK KINDERSCHUTZTEAM

Das Team ist eine unabhängige

BEZUG & BERUF
Das Team ist für Kinder
und Jugendliche, die
von Gewalt betroffen sind
und die Unterstützung
benötigen.

Das Team ist
für Kinder, Jugendliche und Eltern

Auch „nur“ Miterleben kann zu gesundheitlichen Schädigungen führen – vor allem bei kleinen Kindern

Angst und Unsicherheit führen zu Stress.

- ➔ andauernder psychischer Stress kann die Entwicklung des Gehirns beeinflussen und damit die intellektuelle Entwicklung verzögern oder reduzieren.**
- ➔ andauernder Stress kann das Immunsystem unterdrücken.**

(US Department on Health and Human Services 2008)

Das Miterleben von Partnergewalt kann Kinder auf zwei „Risikopfaden“ platzieren:

- **Lern- und Konzentrationsfähigkeit werden beeinträchtigt, das bedeutet Defizite in der kognitiven Entwicklung = Beeinträchtigung des Schulerfolgs.**
- **In Beziehungen zu Gleichaltrigen, in ersten Liebesbeziehungen und späteren eig. Partnerschaften stehen weniger konstruktive Konfliktlösungsmuster zur Verfügung und eine erhöhte Bereitschaft zum Einsatz oder zum Erdulden von Gewalt = Beeinträchtigung der Lebensqualität.**

(Kindler 2006)

Kinder und Jugendliche, die häuslicher Gewalt ausgesetzt waren sind psychisch stark belastet

- Alle Untersuchungen dokumentieren eine **hohe traumatische Belastung** der Mädchen und Jungen und entsprechenden Unterstützungsbedarf.
- Viele Kinder und Jugendliche sind **mehrfach belastet**: häusliche Gewalt, Kindesmisshandlung, psychische Gewalt, sexueller Missbrauch, Armut, Diskriminierung in unterschiedlichen Kombinationen.



Dringend erforderlich sind Qualifizierung, ein Ausbau der Kooperation und eine Verbesserung der Unterstützung

Traumatische Erlebnisse Kinder- Symptome Posttraumatischer Belastungsstörung

(Ziegenhain, Universitätsklinik, Kinderpsychiatrie Ulm 2014

https://www.bwstiftung.de/uploads/tx_news/KiF_final_web.pdf)

Alle Kinder in den Frauenhäusern berichteten von potentiell traumatischen Erlebnissen (mit Ausnahme von zwei Kindern)

Symptome	Häufigkeit in Prozent
keine	60 %
Verdacht auf partielle PTBS	28 %
Verdacht auf PTBS	12 %

Traumatische Erlebnisse der Kinder

(Universitätsklinik, Kinderpsychiatrie Ulm 2014)

Gewalttätiger Angriff durch eine fremde Person

- 6 Kinder (20%) als Zeuge

Gewalttätiger Angriff durch jemanden aus dem Familien- oder Bekanntenkreis

- 3 Kinder (10%) persönlich
- 20 Kinder (66,7 %) als Zeuge
- 2 Kinder (6,7 %) persönlich als auch als Zeuge

über 80 %

Tod einer wichtigen Bezugsperson (plötzlich, unerwartet)

- 5 Kinder (16,7 %) persönlich

Ergebnisse Mütter – psychische Probleme (BSI) (N=32) (Universitätsklinik, Kinderpsychiatrie Ulm 2014)

- **Klinisch auffällig Werte bei 19 Frauen (59,3 %)**
- **Sehr hohe psychische Belastung z.B. im Vergleich mit hoch belasteten Müttern kurz nach der Geburt**

Kinder profitieren von einer Unterstützung und Entlastung der Mutter.

Auswirkung: Intergenerationelle Übertragung und Reviktimisierung (Kavemann 2013)

- **Töchter und Söhne haben ein hohes Risiko, die Beziehungsmuster ihrer Eltern zu wiederholen, wenn sie keine Ausreichende Unterstützung erhalten.**
- **Mädchen, die als Kind Gewalt gegen die Mutter erlebt haben, haben ein großes Risiko der **Re-Viktimisierung**.**
- **Söhne aus patriarchal strukturierten Familien haben ein erhöhtes Risiko für „**coercive control**“.**

Re-Viktimisierung: Zusammenwirken vielfältigen Gewalterlebens

PRÄVIK: Hohe Belastung jugendlicher Mädchen in der stationären Jugendhilfe nach sexuellem Missbrauch.

- Mehrheitlich **Poly-Viktimisierung** bis zum 14. Lebensjahr: Mehrheitlich hatten die Mädchen Gewalt auch gegen die Mutter erlebt
- Überdurchschnittliche traumatische Belastung
 - (83%) der Teilnehmerinnen sind im Bereich Internalisierung als klinisch auffällig einzuschätzen, weitere 2 Mädchen (6%) lagen im Grenzbereich zur klinischen Auffälligkeit.
- Mehrheitlich selbstgefährdender Umgang mit Sexualität
- Über die Hälfte erlebte in den 12 Monaten zwischen t_0 und t_2 Vergewaltigungen, andere erlebten Vergewaltigungsversuche.

Folgen des Gewalterlebens für die eigene Beziehungsgestaltung

1. Kein Konzept sexueller Integrität:

Früher, schwerer, invasiver sexueller Missbrauch, Poly-Viktimisierung in der Familie und/oder dem sozialen Umfeld.

„Beim Sex, da hat's schon weh getan, es hat schon geschmerzt, aber ich meine, das gehört dazu.“ (17Jährige)

„Ich kann nicht richtig unterscheiden zwischen Liebe oder Ausnutzen. Ich denke, das eine geht nicht ohne das andere, um geliebt zu werden, muss man halt bestimmte Dinge tun.“ (18Jährige)

Folgen des Gewalterlebens für die eigene Beziehungsgestaltung

2. Konzept von sexueller Integrität ohne Handlungsmacht (ineffektives Konzept)“:

Sexueller Missbrauch in Familie und/oder familialem Umfeld, Erfahrungen von Abwertung und Erniedrigung von Frauen, auch in sexueller Hinsicht durch den Missbrauch und/oder bei häuslicher Gewalt

„Der wollte halt immer so Sachen mit mir machen und ich wollte das eigentlich nicht und der ist mir dann halt immer fremdgegangen und irgendwann hab ich’s dann doch mitgemacht.“ (14Jährige)

„Mir gefällt’s nicht mehr, weil da keine Liebe drin ist. Ich denk mir dann nur: hoffentlich hat der Typ seinen scheiss Orgasmus und fertig. Also ganz ehrlich: mehr denk ich mir nicht.“ (16Jährige)

Folgen des Gewalterlebens für die eigene Beziehungsgestaltung

3. Angstvolles, starres Konzept sexueller Integrität

Zwang und Gewalt beim sexuellen Missbrauch und Polyviktimisierung, aber auch anderen Quellen von Angst in der Kindheit

„Ich hab versucht aber ich konnt‘ das nicht, nicht mal Anfassen oder so, nix, ich hab’s einfach gehasst, ich fühl mich so eklig manchmal, richtig so krass“ (17Jährige)

„Ich kann’s mir einfach nicht vorstellen bei mir. Ich freu mich total für andere, wenn’s die glücklich macht, aber ich kann das nicht, es ekelt mich an.“ (16Jährige)

4. Effektives Konzept von Selbstbestimmung und sexueller Integrität (adaptives coping)

Altersspezifisch bei jüngeren Mädchen, auch bewusste Entscheidung, noch keinen Sex haben zu wollen, Wahl geeigneten Freundeskreises

Mädchen haben unterschiedliches Selbstbild

- ***„Man behält diese Einstellung, dass man weniger wert ist, eben auch oft und lässt sich dann eben ausnutzen und ich kenne das ja selber, man kann nicht wirklich viel dagegen tun, gegen dieses Gefühl.“***
- ***„Und dann hat mein Freund gemeint, ja: wenn du nicht das machst, was ich dir sage, dann schlage ich dich. Da meinte ich: wenn du mich schlägst, dann kriegst du `ne Anzeige am Arsch und ich bin weg.“***

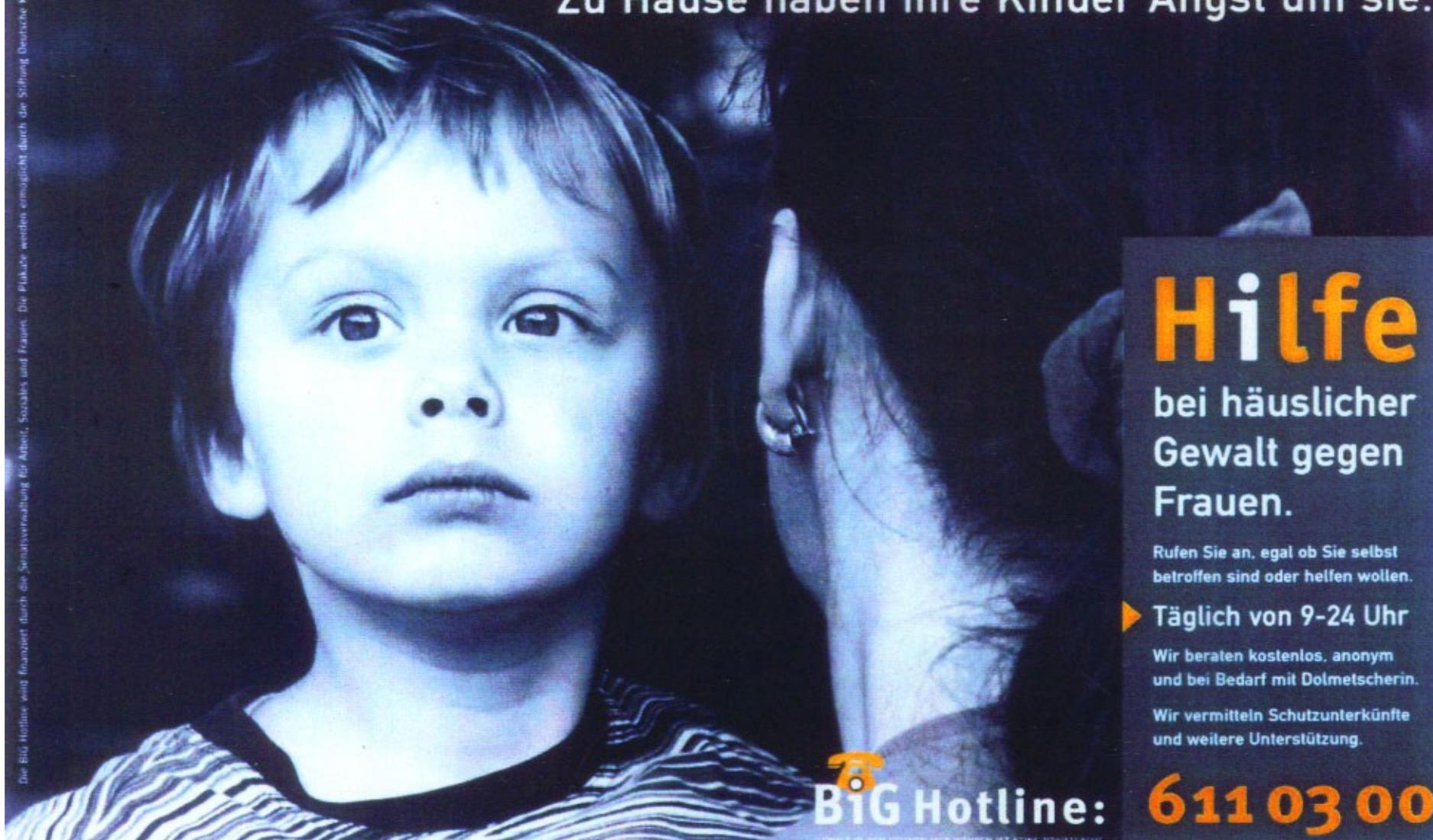
Mütter und Kinder in der akuten Gewaltsituation

http://www.soffi-f.de/files/u2/PV-Abschlussbericht_2004.pdf

Die BIG Hotline wird finanziert durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen. Die Plätze werden ermöglicht durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin.

Auf der Straße hat sie Angst um ihre Kinder.

Zu Hause haben ihre Kinder Angst um sie.



Hilfe

bei häuslicher Gewalt gegen Frauen.

Rufen Sie an, egal ob Sie selbst betroffen sind oder helfen wollen.

► Täglich von 9-24 Uhr

Wir beraten kostenlos, anonym und bei Bedarf mit Dolmetscherin.

Wir vermitteln Schutzunterkünfte und weitere Unterstützung.

 **BIG Hotline:**

611 03 00

GEWALT IN DER FAMILIE UND WÄNDEN IST KEINE PRIVATSACHE.

Mutter stellt sich vor das Kind, das geschlagen wird

“Eigentlich habe ich mir das schon im Mai überlegt, da ist er nämlich auf unseren großen Sohn los und hat ihn echt grob misshandelt (... Später) habe ich gesagt, ich nehme das nicht mehr hin, und das hat ihn einfach alles total in Rage gebracht und dann hat er mich vor sich hergeschoben ins Kinderzimmer und der Sohn ist natürlich schier ausgerastet und dann wollte er den wieder schlagen Und dann habe ich mich einfach dagegengestemmt und dann holt er aus und knallt mir voll eine ins Gesicht.”

Das Kind versucht die Mutter zu schützen

“Ich hab gar keine Chance gehabt. Mein Kleiner stand immer in der Mitte und hat gesagt: Lass meine Mama in Ruhe, lass sie jetzt in Ruhe. Der ist elf. Und der hat mich immer verteidigt. Mein Kleiner, beim letzten Mal, wo er ausgeflippt ist (...), da ist mein Kleiner mit nem Küchenmesser kommen. Und wenn meine Freundin nicht da gewesen wäre, ich glaub, mein Kleiner hätt ihm das Messer in den Rücken rein.” (Sohn, 11 Jahre)

Mann zieht die Kinder auf seine Seite

“Ich hab auf dem Boden gelegen im Schlafzimmer und hab bloß noch geheult und geschrien, er soll aufhören. Und die Kinder sind drumrumgehockt und haben gelacht, und dann hat er angefangen auf mich einzustiefeln mit den Füßen und dann hat er zu ihr noch gesagt: Da liegt die Mama, komm stiefel doch auch mal rein. Und die hat dann auch noch mitgemacht.” (2 Kinder, 2 und 3 Jahre)

Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Beziehung während der Gewaltbeziehung

Mutter und Kind(er) rücken bei der Entwicklung gemeinsamer Überlebensstrategien u.U. eng zusammen, gleichzeitig bleibt das Kind in seiner eigenen Bedürftigkeit der Mutter fremd, die von den Erfordernissen des eigenen Überlebens absorbiert ist.

Insbesondere Söhnen kann eine Rolle übertragen werden, sich selbst zu wehren, die Mutter zu verteidigen und den Vater zurückzuhalten (Retter).

Frauen mit alkoholabhängigen oder psychisch belasteten bzw. sehr impulsiven, gewalttätigen Männern gehen Allianzen mit insbesondere Töchtern ein, um die Unberechenbarkeit der Gewalt besser zu regulieren.

- **vgl. Diskussion Kinder in Familien von Suchtkranken**

Bedeutung der Kinder während der Gewaltbeziehung

Insbesondere Söhne: Ihnen kann die Rolle des Retters übertragen werden: sich selbst zu wehren, die Mutter zu verteidigen und den Vater zurückzuhalten.

Insbesondere Töchter: Frauen mit alkoholabhängigen bzw. psychisch belasteten oder erkrankten, gewalttätigen Männern gehen Allianzen mit Töchtern ein, um mit der Unberechenbarkeit der Gewalt besser umgehen zu können. (vgl. Diskussion Kinder in Familien von Suchtkranken.)

Zusätzliche Herausforderung seit die Mitbetroffenheit und Belastung der Töchter und Söhne öffentlich thematisiert wird:

- **Kampf um das Umgangsrecht, Aktivitäten der Väterrechtsorganisationen**
- **Erneutes Gewicht auf der Bedeutung des Kontakts zu beiden Eltern, rechtliche Stärkung der Position der Väter**
- **Eine Befragung in Jugendämtern zeigt:**
 - **Die europäische Rechtsprechung zu Väterrechten ist sehr gut bekannt**
 - **Die CEDAW-Entscheidungen zur Gefährdung im Umgang nach Trennung wegen häuslicher Gewalt (Österreich, Spanien) sind gänzlich unbekannt**

Entwicklungen, die wir kritisch im Auge behalten sollten

- **Die Betonung der Mitbetroffenheit der Kinder führt teilweise dazu, dass die Situation der Kinder losgelöst von der Gewaltdynamik der Paarbeziehung der Eltern gesehen wird.**
 - **Frauen werden von Jugendämtern unter Druck gesetzt sich zu trennen, weil sonst die Kinder in Obhut genommen werden.**
 - **Die Prinzipien des Gewaltschutzgesetzes werden auf den Kopf gestellt: Väter werden nicht in Verantwortung genommen.**
 - **Jugendliche werden nicht in den Blick genommen, weil der Fokus auf der Gefährdung kleiner Kinder liegt.**